

IDEAL STÄDTE

UND

MUSTER

SIEDLUNGEN

VON CHAUX

BIS WEISSENHOF

Auf der Seminarreise werden, angefangen mit der frühneuzeitlichen Idealplanung Freudenstadt, unterschiedliche Modelle alternativen Wohnens angesteuert: die Saline von Chaux, die Company Town der Bata Schuhfabrik in Möhlin, die Genossenschaft Freidorf bei Muttenz, die Anthroposophenkolonie in Dornach, die Werkbundsiedlungen in Stuttgart und Wollishofen, bis hin zu Wohnanlagen der Nachkriegsmoderne in Halen und im Tscharnergut bei Bern. Am Strassenrand befindliche Highlights wie das Theater in Besançon oder die Kapelle von Ronchamp lassen wir nicht links liegen.

20.–24.03.2017 – Kostenrahmen B
inkl. Übernachtungen, Bus, Eintritte

Überlegungen zur besten Form der Gemeinschaft haben seit jeher Philosophen, Religionsstifter, Juristen, Gesellschaftstheoretiker und Architekten auf den Plan gerufen. Doch erst im 19. Jahrhundert wurde die Gestaltung des menschlichen Zusammenlebens abseits der höfischen und monastischen Kultur zur konkreten Entwurfsaufgabe. Das prominenteste Beispiel auf der Schnittstelle zwischen Ancien Régime und Französischer Revolution ist Chaux, die Anlage der königlichen Saline in Arc-et-Senans. Die hier noch eindeutig zentralistische Organisation der Arbeiterschaft wird später in den der Industrialisierung verpflichteten Company Towns mit einem philanthropischen Anstrich versehen. Erst die Entwicklung des Genossenschaftswesens erlaubt eine weitestgehend selbstbestimmte Gemeinschaft von Wohnenden. In der Werkbundidee, für die exemplarisch die Weissenhofsiedlung steht, meldet sich noch einmal der Fabrikant zu Wort, in Kollaboration mit Künstlern und Architekten zur Hebung der Produktästhetik.



„Die Träume, besser zusammen zu leben, wurden lang nur innerlich ausgedacht. Dennoch sind sie nicht beliebig [...] Sie gehorchen einem sozialen Auftrag.“

Ernst Bloch, Das Prinzip Hoffnung

